

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Vermischter Gedichte-Kranz

Fürer von Haimendorf, Christoph

[Nürnberg], 1682

VD17 VD17 23:281536K

X. Abschieds-Gedicht an Lilidor

[urn:nbn:de:bsz:31-131509](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-131509)

Weit anders ist es ja mit unsrer Lieb bestellt /
 sie weiß von Wechsel nichts / sie bleibet stetig rein /
 die Falschheit hat sich nie zu unsrer Freu gesellet /
 wir sind den Reben gleich / die an dem Weinstock
 seyn.

So wenig als der Tag wird ohne Sonn erkennet /
 so wenig als die Nacht kein finst'rer Flor begleitet /
 so wenig als die Blut sich von der Hitze trennet ;
 so wenig werd ich seyn von deiner Lieb befreyt.
 Urtheile nun / mein Freund / von mir und meinen
 Sinnen /

du denkst nie an mich / da ich nicht dein gedenk /
 du kannst mir nichts an Freu und Liebe abgewiesen /
 diereuil ich allezeit dir die Gedanken schenk.

Indes leb ich allhier / befreyt von Lust und Lachen /
 die Stunden sind mir Last / die ich zur Lust erkiesst :
 du kannst dir selbstn leicht von dir die Rechnung
 machen /
 wie Nylades zu Muth / wo kein Orestes ist.

X.

Abschieds: Gedicht an Liliador.



Sollte dir mein Kiel zwar viel zum
 Abschied schreiben:

Allein das Abscheid. Wort reißt mir
 die Kräfte ein.

Kan auch ein schwacher Leib wol fer-
 ner lebend bleiben /

wann ihm die starke Seel muß ganz entzogen seyn ?

Wir waren Seel und Leib / du bist die Seel ge-
 wesen /

so lang ich um dich war / da troßt ich Glück und
 Zeit !

Ich

Ich kunte meine Freud aus deinen Augen lesen /
 was dir verdriesslich war / war meine Traurigkeit.
 Setzt aber / da das Glück mich also hat begraben/
 wird keine andre Seel hinfort von mir erwählt:
 Ich bleibe lebend todt / und führe nichts als Klagen /
 bis deine Gegenwart mich wiederum beseelt.

Lilidors Antwort.

Wie nennet sich mein Freund den Leib / und
 mich die Seele /
 wie stellt er seinem Knecht so starke Wirkung zu ?
 Ich bin ja viel zu schlecht / daß man mich auser-
 wehle /
 und meine schlechte Seel in deinen Körper thu.
 Dein Leib der gleichet ja den Alabaster-Steinen/
 er ist dem Marmor gleich / mit Türkis ausgeziert ;
 es wollen sich mit ihm die Rosen auch vereinen /
 die erst der feuchte Tau mit einem Fuß berührt.
 Des Leibes Wunderwerk muß auch die Seele
 gleichen /
 die noch fürtrefflicher in deinem Körper wohnt/
 ich und mein armes Lob muß weit zurücke weichen/
 ich bin dem Schatten gleich / wo so ein Phöbus
 thront.
 So bleib es dann dabey / du sollst mein Leib zwar
 heissen /
 ich aber will des Leibs getreuer Schatten seyn:
 Ich folge dir durch Feuer / durch Wasser / Blut und
 Eisen /
 und stell mich / wie ein Knecht / bey meinem Herren
 ein.

Man

Man kan mich nimmermehr von deiner Seiten
bringen /

dann du bist meinem Sinn zu vest schon einge-
pregt /

wollt mich schon Neid und Zeit an andre Oerter
bringen /

so werd ich doch von dir / als meinem Leib / ge-
heegt.

Und wann du auch schon selbst mich wolltest von
dir jagen /

(das ich durch deine Freu mit nichten glauben
kan /)

so würdest du mich doch stets auf dem Rücken
tragen /

mein Anfang fängt sich erst bey deinen Füßen an.
Und diß bezeuget recht die Hoheit deines Stans-

des /
und unsers Unterschieds / den Gott und Glück

gemacht /
auch deines Selstes Ruhm ist mir nichts Unbe-

kanntes /
ich bin kaum sechster Größ / du hast Planetens-

Pracht.
Ich küß dann deine Füß / die mir den Anfang

geben /
ich weiß / was meine Schuld mir längsten auf-

gelegt :
Ich will ohn Unterlaß an deinen Fersen kleben /

mein Schatten ist beglückt / daß er dein Bild aus-
trägt.

Der Schatten ist zwar stets mit Dunkelheit um-
fangen;

doch

48 Phren- und Pflicht- Gedichte.

doch zeigt er meine Traur und meine Treue an /
er muß ja dunkel seyn / weil ihm sein Licht ent-

gangen /
treu ist er / weil die Schwarz des Wechsels la-

chen kan.
Und wie der Schatten scheint / bald lang / bald

kurz auf Erden /
nachdem das Aug der Welt ihn und diß Rund

bemahlt /
so muß ich Schatten auch bald groß / bald kleiner

werden /
nachdem mich meine Sonn und deine Gynst be-

strahlt.



Hoch